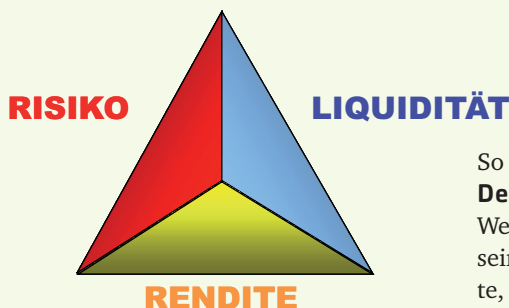


## Die besten Tipps zum Thema Geldanlegen

Möchten Sie Ihr Geld gut anlegen, um später über ein «kleines Vermögen» zu verfügen? Etwas auf die Seite legen, um sich später den langersehnten Traum zu verwirklichen oder einfach den Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen? Manches Sparen oder Anlegen nimmt ein böses Ende, wenn die wichtigsten Regeln nicht befolgt werden. Wir zeigen auf, wie gerade junge Familien handeln sollen.

Text: Patrick Liebi

Peter und Heidi sind glücklich verheiratet und im Moment noch beide berufstätig (Peter verdient CHF 72'000 im Jahr und Heidi im Moment noch CHF 48'000 und zur Zeit haben sie rund CHF 30'000 Ersparnis auf dem Konto). Die beiden freuen sich riesig darauf, dass sie schon bald Eltern werden. Das Kinderzimmer ist bereits eingerichtet, der Kinderwagen bestellt. Jetzt gilt es eigentlich nur noch, die Vorsorge und die gegenseitige Absicherung zu regeln. Gut, denkt sich Peter, dass er den Versicherungsvertreter Toni kennt. Toni ist ein alter Bekannter aus dem Fussballverein. «Der wird uns sicher gut beraten», erklärt er Heidi. Nach einer Bestandaufnahme macht Toni seinen Freunden den folgenden Vorschlag: Eine Versicherungspolice 3A im Betrage von CHF 6'192 für Peter. «Die Prämie kannst in der Steuererklärung vollumfänglich abziehen und du sparst rund CHF 2'000 Steuern. Für Heidi empfehle ich euch eine Sparversicherung Säule 3 B mit CHF 2'400. Das Gute an dieser Police: die ist von der Einkommenssteuer befreit und die Auszahlung absolut steuerfrei. Die Kinderzulage von monatlich CHF 150 solltet ihr in einen Kindersparplan (ebenfalls Säule 3 B) investieren, da die Versicherung im Todesfall des Vaters die Prämienzahlung übernimmt. Auch bei diesem Produkt müsst ihr keine Steuern bezahlen. Von den CHF 30'000 auf dem schlechtverzinsten Sparkonto solltet ihr CHF 20'000 in unseren Aktienfonds investieren. Der hat die letzten Jahre wirklich ganz toll rentiert. Zudem ist der Fonds von Mor-



ningstar mit 5 Sternen ausgezeichnet worden. Heidi und Peter sind begeistert. Endlich ist alles geregelt. Gegenseitige Abdeckung, Steuern optimiert und das Ersparnis wie auch Kinderzulagen steuergünstig und gut angelegt. «Danke Toni, ich werde dich sicher weiterempfehlen!» Die Geschichte ist wahr, einzig die Namen sind erfunden. Die Benennung würde sich aber praktisch durch jeden Namen ersetzen lassen, weil sich dieser Vorfall schon mehrmals ereignet hat. Das grösste Problem junger Familien entsteht bei der Umstellung von zwei Einkommen (für zwei Personen) auf ein Salär (verteilt auf neu drei Personen). Die bisherige Gewohnheit, freitags und samstags auswärts Essen zu gehen, Ferien auf den Malediven zu verbringen und den schönen Sportwagen regelmässig auszufahren, vergeht leider nicht von heute auf morgen. Mit einem neuen, deutlich reduzierten Budget leben zu müssen, muss zuerst gelernt sein. So auch bei Heidi und Peter. Sie haben sich gehörig überschätzt, was die Sparmöglichkeiten betreffen. Schon nach kurzer Zeit musste die Säule 3A, die Sparversicherung von Heidi und auch der Kindersparplan reduziert werden. Und sogar der Superfonds musste leider mit grossem Verlust veräussert werden.

So bleibt Ihnen Aehnliches erspart:

### Der Zinseszinsseffekt

Wer Fr. 10'000.– anlegen will und über sein Geld in einem Jahr verfügen möchte, kann, wenn er in Aktien investiert und mit einer Renditeerwartung von 9 % kalkuliert, Fr. 10'900.– erwarten. Nimmt jedoch gleichzeitig das Risiko in Kauf, dass seine Einlage nur noch Fr. 8'000.– wert ist. Wird das Geld auf ein Sparkonto mit 3 % Zins investiert, so hat man Fr. 10'300.– auf sicher. Wegen eines möglichen Mehrertrages von Fr. 600.–, das Risiko einzugehen Fr. 2'000.– zu verlieren, ist nicht empfehlenswert und nichts anderes als Spekulieren. Darum, wer über einen Vermögenswert kurzfristig verfügen will, dem bleibt nur das Sparkonto oder kurzfristige Festgeldanlagen.

**Fazit:** Ein Renditeunterschied von 6 % auf ein Jahr betrachtet hat überhaupt keine Bedeutung.

Investieren Sie hingegen langfristig, dann beginnt der Zinseszinsseffekt zu spielen. Beispiel: Ein Vater will bei der Geburt für seinen Sohn Fr. 10'000.– anlegen; dies für einen Zeitraum von 60 Jahren. (Dieses Beispiel dient lediglich um den Zinseszinsseffekt darzustellen) Auf dem Sparkonto mit 3 % entwickeln sich diese auf Fr. 58'916.–. Investiert er in Aktien mit einer Durchschnittsrendite von 9 % (ein Jahr plus 30 %, ein Jahr minus 20 %, ein Jahr 2 % etc.) so werden aus Fr. 10'000.– sage und schreibe CHF 1'760'312.

**Fazit:** 6% Renditeunterschied auf einen langen Zeithorizont betrachtet sind entscheidend.

## Das goldene Ei gibt es nicht

Der Traum jedes Anlegers wäre doch eine Anlage, welche gut rentiert, jeden Tag abzuheben ist und dazu noch erstklassig sicher wäre. Diese Anlage wird wohl immer wieder verkauft und angeboten, entpuppt sich aber immer wieder als Schlangenfängerei. (Dieter Bering und Kings Club lassen grüssen). Darum sollte jedem bewusst werden: Jede Anlage hat Vorteile – und jede Anlage hat Nachteile.

## Anlegen nach Zeithorizont

Wer 1970 sein Geld auf ein Sparkonto legte, hatte Ende 2000 nach Steuern und Inflation gerechnet, ein minus von 28% realisiert. Mit Geldmarktanlagen (inkl. den glorreichen Jahren um 1990, als es damals im Festgeld noch 8.5% Zins gab) betrug der Verlust über diesen Zeitraum 10%. Auch mit Obligationen konnte man kein Geld verdienen, musste aber immerhin keine Verluste hinnehmen, was schon als ausgesprochen gut bezeichnet werden kann. Die Aktien legten über diesen Zeitraum mit einem Plus von 57% klar am deutlichsten zu. Doch was nützt dies Heidi und Peter, wenn sie ihr Geld nach einer Aktienkorrektur benötigen, weil sie Liquiditätsprobleme haben. Gar nichts! Darum: Wer über sein Geld in ein bis zwei Jahren verfügen will, wählt das Konto, kann es aber auch unter das Kopfkissen platzieren, weil der Zins auf ein Jahr völlig unwichtig ist. Wer seine Vermögenswerte in drei bis vier Jahren benötigt, sollte sich für erstklassige Obligationenfonds entscheiden (kurzfristig können kleinere Verluste entstehen, auf drei Jahre sind sie aber immer im Plus und auch besser bedient als mit einem gewöhnlichen Konto). Bei einem Anlagehorizont von fünf bis sieben Jahren, sollten Sie sich für eine defensive Strategie entscheiden (Aktienanteil von 25%, Obligationenanteil von 75%). Diese auch von den meisten Pensionskassen bevorzugte Strategie hat über einen Anlagehorizont von fünf Jahren in den letzten 50 Jahren noch nie negativ abgeschlossen. Diese Aussage trifft auch auf die fünf Jahre nach dem Jahrhundertcrash (2000 – 2005) zu. Nur wer wirklich langfristig (mindestens 10 bis 15 Jahre) und mit Sicherheit nicht auf diese Vermögenswerte zugreifen muss, darf in eine 100% Aktienfondsstrategie investieren.

## Diversifikation

Das Risiko von Einzelanlagen (egal ob Aktien oder Obligationen) ist eindeutig zu gross. Die wichtigste Regel lautet: Diversifizieren. Dies erreichen Sie am besten mit ausgesuchten Anlagefonds von verschiedenen Anbietern (nicht nur die Fonds der Hausbank kaufen!). Wer das Gefühl hat, dass alle Fonds mit Wasser kochen und sich die Renditen nicht gross unterscheiden, sollte einmal den UBS Equity Fund Europe mit dem Fidelity European Growth über die letzten 10 Jahre vergleichen. Ein gewaltiger Unterschied. Und dieses Beispiel ist mit Sicherheit kein Einzelfall. Was würden diese wirklich wichtigen Regeln für Heidi und Peter bedeuten, hätten sie sich vorher professionell beraten lassen:

### ➔ Liquiditätsreserve (kurzfristig)

Heidi und Peter sollten die CHF 30'000 auf dem Konto belassen (3 – 5 Monatslöhne)

### ➔ Liquidität (mittelfristig)

Der nächste Schritt wäre, mittelfristig Geld aufzubauen (ca. CHF 50'000) Dieses Geld wird in eine Obligationenfondsstrategie oder in eine defensive Fondsstrategie investiert.

### ➔ Langfristige Anlagen (Aktien, Immobilien)

Erst wenn Heidi und Peter über weitere Vermögenswerte verfügen, können und dürfen sie Geld in eine Aktienfondsstrategie anlegen.

## Sparversicherungen (langfristig)

Heidi und Peter hätten für sich selber vorerst besser erst nur Risikoversicherungen (Tod und Invalidität) abgeschlossen. Diese Versicherungen können jederzeit per sofort und ohne grössere Verluste gekündigt werden, falls sie nicht mehr benötigt werden. Die Einzahlungen in die dritte Säule hätten zu diesem Zeitpunkt am besten auf ein normales Konto gemacht werden sollen (falls überhaupt). Einzahlungen in die dritte Säule (Bank oder Versicherung) sind eine wirklich gute Sache und grundsätzlich jedem zu empfehlen. Was nützt einem aber Steuern gespart, für die Altersvorsorge Geld auf die Seite gelegt zu haben, wenn aber kein Geld für Unvorhergesehenes vorhanden ist und dies allenfalls mit einer Verschuldung endet? Einen Teil der Kinderzulagen in einen Kindersparplan zu investieren, könnte allenfalls eine gute Entscheidung sein. Wichtig dabei ist aber auch, zu schauen ob nebst dem Sparen für die Ausbildung auch die Invalidität des Kindes abgesichert ist. Entscheidend bei jedem Invest ist in erster Linie nicht die Frage nach der Rendite, sondern nach der Liquidität. Wer genug Reserve aufgebaut hat, muss sich jetzt Gedanken machen, dass über viele Jahre gesehen ein Renditeunterschied von 2 bis 3 % ein Vermögen ausmachen können.

